

Dach für den Dom und eine Brücke über den Lech — sind also die ersten sichtbaren, äußeren Zeichen für die Wandlung zum Guten, die in Bischof Heinrich vorging.

Man darf mithin sagen, daß Bauen in Gerhards Augen einen Signalcharakter besaß, der Rückschlüsse auf die Qualitäten eines Bischofs zuließ. Es war ein erster Beweis für die Richtigkeit seiner Wahl, daß Ulrich sofort nach seiner Amtsübernahme eine Restaurierung des Domes ins Werk setzte. Diese Richtigkeit bestätigt sich in allen folgenden Projekten immer wieder auf's Neue und deswegen berichtet Gerhard über sie. Aber auch umgekehrt wird man folgern dürfen, daß Ulrich selbst von der Segenhaftigkeit seines Tuns überzeugt war, ungeachtet der Tatsache, daß er vielleicht ein ganz privates Vergnügen daran hatte. Reales Geschehen und literarische Behandlung unterstützen sich in ihrer Aussage also gegenseitig.

Überprüft man weitere Viten für Bischöfe des 10. Jahrhunderts, so fällt die für Theoderich von Metz (965–984), allerdings erst nach 1050 verfaßte²⁹ Lebensbeschreibung wegen gewisser Parallelitäten zur Ulrichschen besonders auf. Auch in ihr wird unmittelbar auf die Erzählung von Theoderichs Weihe zum Bischof als erster Tätigkeitsbericht ein Baubericht plziert. Ganz ähnlich wie Ulrich war Theoderich von der Bauqualität der St. Stephanskirche in Metz so peinlich berührt, daß er sofort einen Neubau *a fundamento* durchführte³⁰. Gleich dem Augsburger trug der Metzger Oberhirte zugleich für eine prachtvolle Innenausstattung Sorge; sein persönlicher Einsatz wird dabei besonders hervorgehoben³¹. Nicht gering zu schätzen ist nach Auffassung des Biographen Sigebert von Gembloux auch die Erbauung eines *castellum* in Epinal, hauptsächlich zur Abwehr räuberischer Einfälle aus Burgund. Der Profanbau bleibt aber nicht ohne geistliche Gesellschaft: *Nam videns locum usibus divini satellitii aptum, ad honorem summi Dei construxit etiam monasterium ...*³². Eine Klosteranlage behielt sich Theoderich auch als Krönung seiner Bautätigkeit vor: Kirche und Kloster des hl. Vincentius in Metz. Sigebert stellt die Mitteilungen darüber in den Mittelpunkt der Vita. Über vier Kapitel hinweg (13 bis 16) referiert er sorgfältig, welche Anstrengungen ihr Gründer ihretwegen unternahm, wie er vom Papst die Immunität erwarb und zahlreiche Reliquien beschaffte;

²⁹) Vita Deoderici episcopi Mettensis auctore Sigeberto Gemblacensi, ed. G.H. Pertz, MHG SS 4 (1841) S. 461ff.; zur Abfassungszeit s. Wattenbach-Holtzmann (wie Anm. 18) 2, S. 727f.

³⁰) Vita Deoderici cap. 5, S. 466.

³¹) Vita Deoderici cap. 5, S. 467.

³²) Vita Deoderici cap. 12, S. 470.